

## **Pressemitteilung zur Situation in den Essener Schulen zum Schuljahresbeginn**

Zu Beginn des neuen Schuljahres kritisiert der GEW Stadtverband Essen einen eklatanten Mangel an Lehrkräften und weiterem Personal an Essener Schulen. Dieser Mangel sorgt dafür, dass die Essener Schülerinnen und Schüler nicht die Bildungschancen erhalten, die sie verdient haben.

„An 13 Förderschulen fehlen aktuell 90 Kolleginnen und Kollegen“, so Markus Ramspott (Sonderpädagoge) vom Leitungsteam des Stadtverbandes. „Das hat nicht nur Auswirkungen auf die Förderschulen, sondern auch auf die Inklusion an allen Schulen. An vielen Schulen stehen Sonderpädagogen gar nicht oder nur wenige Stunden zur Verfügung“, so Ramspott weiter.

Die fehlenden Stellen an den Schulen werden temporär mit Vertretungskräften oder längerfristig mit Seiteneinsteigern besetzt. So wirkt es für die Eltern so, als ob ausreichend Lehrkräfte zur Verfügung stehen und es fällt wenig Unterricht aus. Auffallend ist jedoch, dass vor allem an den Grundschulen viele Vertretungskräfte als einzige Qualifikation das Abitur haben. Die Seiteneinsteiger in den weiterführenden Schulen haben oft nur eine fachliche aber keine pädagogische Ausbildung. In der Regel sind die Schulen im Essener Süden besser mit „echten“ Lehrkräften besetzt, im Essener Norden gibt es deutlich mehr Vertretungskräfte.

Die GEW Essen fordert die neue Landesregierung auf die Lehrerausbildung zu verstärken und ihr Versprechen zügig umzusetzen alle Lehrkräfte nach A13/EG 13 zu bezahlen.

Auch beim nicht lehrenden Personal fehlt es an den Essener Schulen. So sind Hausmeisterstellen oder Sekretariate nicht oder nur tageweise/stundenweise besetzt. In den letzten Jahren gab es immer wieder Sondertöpfe für die Besetzung von Sekretariaten aufgrund der Corona-Pandemie oder Zuzug von Geflüchteten. Diese sind nun ausgelaufen. „Gerade Sekretärinnen leisten an vielen Schulen aber mittlerweile deutlich mehr als administrative Arbeit. Sie sind oft erste und verlässliche Ansprechpartnerin für Schüler\*innen und Eltern bei Problemen in der Schule, aber an einigen Schulen auch bis weit hinein in den privaten Bereich der Familien“, berichtet Jeanne Ziegler (Mitglied im Leitungsteam).

Der GEW Stadtverband fordert die Stadt Essen auf, die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, alle Schulen mit Sekretärinnenstellen und Schulverwaltungsassistenten zu besetzen. Zudem können nicht alle Schulen über einen Kamm geschert werden bzw. lediglich die Größe der Schule berücksichtigt werden. „Schulen mit einem schlechten Sozialindex müssten optimalerweise noch mehr Stellenanteile erhalten, da hier der Arbeitsumfang in den Sekretariaten immens hoch ist“, so Ziegler weiter.